

## Reisebericht Thórsmörk und heiße Quellen Tagesritt 23.06.-28.06.

### Tag 1:

Meine Reise begann mit meinem Hinflug nach Reykjavik von Frankfurt am Main aus. Ich buchte einen Flug bei der Icelandair und war mit der Organisation und der Durchführung absolut zufrieden. Man konnte aus einer recht großen Liste, mit teils sehr aktuellen Filmen, kostenfrei wählen oder sich bei Dokumentationen über Island weiterbilden. Wasser und ein Softgetränk waren ebenfalls inbegriffen. Außerdem konnte ich bereits im Flugzeug die Bustickets für den Flybus kaufen, um später vom etwas abgelegenen Flughafen in Keflavik in die Innenstadt Reykjaviks zu fahren und dabei auch noch ordentlich sparen! Der Flughafen in Reykjavik war sehr übersichtlich, alles strömte in eine Richtung und so erreichte ich nach kurzer Zeit die Eingangshalle, wo es ebenfalls einen Schalter von Flybus gab. Die Bushaltestelle war leicht zu finden, auf dem Parkplatz vor dem Flughafen standen nur wenige Busse. Die ca. 40 minütige Fahrt nach Reykjavik war bereits sehr sehenswert, Hafen und Meer auf der einen Seite und vulkanisches, buntes Gestein auf der anderen Seite. Zwischendurch zeichneten sich immer wieder Felsen am Horizont ab oder vielleicht auch schon der ein oder andere Vulkan?! An der Bushaltestation BSI in Reykjavik angekommen, konnte ich auch hier den richtige Weg nicht verfehlen. Auf der anderen Seite des Gebäudes wartete bereits ein Mitarbeiter des Reithofes und begrüßte mich herzlich. Nach und nach trudelten weitere, internationale Reitgäste ein und bald konnte die Fahrt zur Anlage starten. Am Reithof angekommen wurden wir zunächst an der Rezeption des modernen Hotels sehr freundlich empfangen und ich bekam mein Zimmer zugeteilt. Die großzügige Eingangshalle führte in einen langen Korridor, an dessen Ende sich auf die Hot Pools der Anlage befanden. Alles war einfach und gemütlich eingerichtet, ebenso mein großes Zimmer mit WLAN und großem Fernseher. Nachdem ich mich eingerichtet hatte, suchte ich den Speiseraum auf und gesellte mich zum Abendessen an einen der großen Gruppentische. Sofort kam ich mit einer Gruppe von Reitern ins Gespräch, das gemeinsame Thema Pferd verbindet eben auch länderübergreifend. Im Anschluss lernte ich meinen Guide für den Tagesritt zu den heißen Quellen am kommenden Tag kennen und auch meine Mitreiter, eine fröhliche schwedische Familie. Wir besprachen den Ablauf für den Ritt, wann wir gefrühstückt und in Reitkleidung am Stall sein sollten und wer gern welchen Typ Pferd reitet.

### Tag 2:

Nach einer ruhigen und erholsamen Nacht stärkte ich mich am üppigen Frühstücksbuffet. Das Wetter war sehr freundlich und mild, kein Regen in Sicht. So packte ich meinen Bikini und ein Handtuch ein und machte mich auf den Weg in den Stall, der sich ca. 50 Meter neben dem Hotel befand. Dort traf ich wieder auf die schwedische Familie und unseren Guide und mit Sätteln und Helmen ausgestattet ging es gemeinsam raus zu den Pferden. Im Außenbereich der Anlage befanden sich ein Reitplatz und zwei große Paddocks, auf denen sich bereits zahlreiche Islandpferde tummelten. Um die Paddocks herum waren ebenfalls Pferde angebunden. Diese wurden zuvor aus der Herde genommen, da sie zum Reiten eingesetzt werden sollten. Unser Guide stellte uns unsere Pferde für den heutigen Ritt vor und jeder machte im Anschluss sein Pferd selbstständig zum Reiten fertig. Nun gingen wir auf den Reitplatz, wo Sarah, unser Guide, die Ausrüstung kontrollierte und uns beim Aufsteigen half. Fertig gerichtet starteten wir entspannt unsere Tour direkt vom Hof in Richtung bergiges Hinterland. Die Reihenfolge durften wir selbst bestimmen und bald schon machten wir unsere ersten Töltversuche, nach einer kurzen Einweisung durch Sarah. Die Pferde waren alle sehr brav, aber keineswegs schläfrig und der Tölt war sehr angenehm zu sitzen. Wir passierten ein bewaldetes Stück und Sarah erklärte uns, dass die meisten Bäume auf Island von Menschen gepflanzt wurden. Im weiteren Verlauf näherten wir uns rauchenden, blubbernden Quellen,

die teils lautstark Gase aus tieferen Erdschichten an die Oberfläche förderten. Man konnte die Gase auch sehr intensiv riechen, ein nicht sehr appetitliches Gemisch in Richtung faule Eier.



Stinkende Gase entweichen den heißen Quellen

Den Pferden machten die zischenden Geräusche der Quellen und der Geruch jedenfalls überhaupt nichts aus. Im flotten Tölt ging es weiter hinauf, bis wir eine große Wiese mit Bachlauf erreichten, wo wir die Pferde grasen und trinken ließen. Bald darauf setzten wir unsere Tour fort, zunächst allerdings zu Fuß, da es nun erstmal ein gutes Stück steil bergauf ging. Wir begegneten einigen Wanderern und erklommen, oben angekommen, auch wieder die Rücken unserer Pferde. Von hier oben hatte man eine großartige Aussicht auf die umliegenden Berge und Schluchten, das Meer im Hintergrund und auch einen malerischen Wasserfall.



Malerische Landschaften mit Wasserfall

Unsere nächste Pause legten wir bei einem Paddock ein. Wir sattelten die Pferde ab und machten uns mit unserem Lunch und den Badesachen alleine weiter auf den Weg zu den

heißten Quellen, ein kurzes Stück den Berg weiter hinauf. Die Quellen mündeten in einen Fluss, der in unregelmäßigen Abständen durch große Steine gestaut war, wodurch sich Staubecken bildeten. Rechts und links vom Flusslauf befanden sich breite Wege aus Holzbrettern und ab und an führte eine Brücke hinüber. Je weiter man sich den Quellen näherte, desto heißer wurde der Flusslauf. Wir zogen uns um und genossen unser Sandwich im wunderbar warmen Wasser, welches zum Glück nichts vom Geruch der anderen Quellen innehatte. Neben den wenigen anderen Touristen besuchte eine Herde vorwitziger Schafe den Flusslauf. Die sehr niedlichen und neugierigen Tiere tippelten auf den Holzdielen umher und bäugten das Gepäck der Schwimmenden, bis Sie schlussendlich sachte verscheucht wurden.



Je näher man den Quellen kommt, desto heißer wurde das Wasser

Völlig entspannt machten wir uns nach ca. einer Stunde wieder auf den Weg hinab zu den Pferden, wo uns Sarah mit köstlichen Keksen in Empfang nahm. Wir sattelten die Pferde erneut und machten uns wieder auf den Weg zurück in Richtung Stall. Am steilen Berg führten wir unsere Pferde wieder, diesmal bergab. Highlight des Rittes war für mich eine kurze Galoppstrecke. Auch hier waren die Pferde sehr gut zu händeln. Zurück am Hof entließen wir die Pferde wieder gemeinsam auf die riesige Koppel hinter der Anlage und räumten unser Sattelzeug zurück. Wir bedankten uns bei Sarah und verabschiedeten uns voneinander. Ich kehrte ins Hotel zurück, um vor dem gemeinsamen Abendessen mit meiner Reitgruppe für die Thórsmörk Tour zu duschen und in ein Zimmer im Gästehaus umzuziehen. Das Gästehaus lag ca. 1 Gehminute vom Hotel entfernt, neben dem Stall, hatte eine eigene Küche mit Wohnzimmer, geteilte Bäder und einfache Mehrbettzimmer. Dort angekommen lernte ich einen Teil meiner Mitreiter kennen, drei Damen meines Alters, die für die erste Nacht das Zimmer mit mir teilten. Den Rest der Gruppe und die Guides trafen wir kurz darauf bei einem köstlichen drei Gänge Menü im Speiseraum des Hotels. Es herrschte eine entspannte und sehr angenehme Atmosphäre, auch hier war alles super durchorganisiert, inklusive Ansprache vom Betreiber der Anlage. Nach dem Essen besprachen wir den Folgetag und wurden von den Guides gebeten, etwas über unsere Reiterfahrung zu berichten und welchen Typ Pferd wir am liebsten reiten. Die Gruppe von ca. 15 Reitern setzte sich aus sehr unterschiedlichen Reitern zusammen, vom Anfänger, bis zum Turnierreiter, vom 14 jährigen, bis zum ca. 50 jährigen. Nach der Besprechung gingen alle nach und nach auf Ihre Zimmer, nicht zuletzt um sich zu beraten, welche Kleidung am besten für den kommenden Reittag

geeignet sei und in welchen Schuhen man sowohl gut laufen kann als auch trockene Füße behält.

Tag 3:

Der Tag begann mit einem üppigen Frühstücksbuffet im Speiseraum. Um unser Gepäck mussten wir uns nicht weiter kümmern, dies wurde von Mitarbeitern in einen Transporter eingeladen und zur Unterkunft für die kommende Nacht gebracht. Wir wurden angehalten, gleich in voller Reitkleidung im Stall zu erscheinen, zur Anprobe der passenden Regensachen und Reithelme. Im Anschluss bekamen wir eine Vorführung von einem unserer Guides in der Reithalle. Uns wurde gezeigt, wie das Islandpferd korrekt gesattelt und getrenst wird und wie die Pferde es gewohnt sind, dass man auf sie aufsteigt. Darauf folgte eine Präsentation der unterschiedlichen Gangarten, speziell mit Tipps, wie die Gangart Tölt herauszureiten sei. Dann bekam jeder seinen Sattel für die nächsten Tage überreicht und wir gingen gemeinsam zum Außenbereich hinter dem Stall. Hier waren bereits viele Pferde um die großen Paddocks angebunden. Jeder bekam sein erstes Pferd zugeteilt und begann selbstständig mit dem Putzen und Satteln.



Erste Kandidatin: Stute Glódis – zu deutsch „scheinende Frau“

Anschließend führten wir unsere Pferde auf den großen Außenplatz und durften die ersten Runden reiten. Wir konnten unsere Steigbügel einstellen, die ersten Töltversuche unternehmen und generell beurteilen, ob wir uns mit den Pferden einig sind. Alle waren sehr zufrieden mit der Wahl der Guides, sodass jeder nach dem Reiten sein Pferd auf den Trailer führte, für einen kurzen Transfer zum Ausgangspunkt der Tour, wo wir auch auf unseren dritten Guide, den Isländer Laurus, trafen. Der Himmel war zum Startzeitpunkt unserer Tour eher gräulich und die höheren Lagen nebelverhangen, die Temperatur allerdings war mit ca. 15 Grad sehr angenehm zum Reiten. Nach kurzer Zeit zu Pferd bogen wir bereits von den Straßen ab und ritten jenseits von Wegen über Wiesen mit Schafen im flotten Tölt. Die Reihenfolge war dabei völlig egal und man konnte frei seine Position wechseln oder auch nebeneinander reiten. Zur Mittagsrast setzte dann auch der obligatorische Regen ein und wir schlüpfen in die schicke Regenkleidung, die auch gleichzeitig als Warnweste eingesetzt werden kann.

Nach dem Essen wurden einige Pferde mit den Handpferden der Guides getauscht und so kam auch ich in den Genuss eines zweiten Reitpferdes an diesem Tag; ein grauer Mausfalbe, den Namen kann ich leider nicht wiedergeben. Auch dieses Pferd war vollkommen unproblematisch. Gemütlich setzten wir unseren Ritt fort, ohne das an irgendeiner Stelle

Hektik aufkam, bis wir eine Brücke erreichten, zu deren Überquerung abgesehen und geführt wurde.



Hält jedem Regen stand: Die Regenkleidung zum Ausleihen vom Partner  
Das Landschaftsbild wechselte nach und nach, je weiter wir in die Thórsmörk Region hineinritten. Die Schafswiden wurden von felsigeren, mit Moos bewachsenen Böden, abgelöst. Am späten Nachmittag erreichten wir das Nachtlager unserer Pferde, eine weitläufige Koppel. Hier entließen wir die Pferde in die Freiheit und machten uns zu Fuß auf den Weg zu unserer Hütte.



Hier übernachteten die Pferde – der Regen hat wieder aufgehört

In der Hütte angekommen suchten wir uns jeweils zu zweit ein Zimmer aus, duschten warm und wurden dann von Koch Alex mit einem köstlichen Essen versorgt. Die Stimmung war sehr gut und so saßen wir noch eine Weile im gemütlichen Wohnzimmer der Hütte zusammen.

Tag 4:

Das Frühstück war nicht zu toppen: frischer Porridge, Obst, Milchreis, köstliches Brot und vieles mehr hatte Alex für uns in der überschaubaren Küche vorbereitet. Gut gestärkt machten wir uns wieder auf den Weg zurück zu den Pferden. Die Herde wurde am Morgen bereits für

uns mit weiteren Pferden aufgestockt, die per Trailer in die Nähe transportiert wurden und von zwei unserer Guides zur Koppel getrieben wurden. Alle Pferde wurden dann in eine Ecke der Koppel getrieben, mit Zaun umspannt, und einzeln von den Guides eingefangen und uns übergeben. Auf Island nutzt man klassischerweise einen Stein, um sein Pferd zu putzen – funktioniert auch erstaunlich gut! Wer sein Pferd bereits fertig gerichtet hatte, war angehalten, die Absperrung zu verstärken oder „Torwächter“ zu spielen. Nachdem allen Reitpferde zugewiesen wurden, wurde der Rest der Herde wieder auf die Koppel entlassen, vorerst. Die Reiter wurden in zwei Gruppen aufgeteilt, wer vor der Herde reiten sollte folgte Laurus ein Stück den Weg entlang. Die zweite Reitergruppe wartete hinter dem Koppeltor, um sich hinter der freilaufenden Herde anzuschließen. Nun trieben die Guides, Maria und Ida, zu Pferd die Herde über die Koppel auf das bereits geöffnete Tor zu und die vordere Gruppe setzte sich in Bewegung, um den reiterlosen Pferden eine Richtung vorzugeben. Das war ein aufregender Moment und mein erster Ritt mit einer freilaufenden Herde. Als Teil der vorderen Gruppe töltete ich flott vor der Herde her, ansonsten war aber nicht viel von der Herde zu bemerken, fast alle liefen brav in einer Reihe und verließen ihre Position auch eher selten. Die Böden wurden nun immer dunkler und steiniger und wir durchquerten auch immer wieder Flussläufe, aus denen die Pferde gern tranken.



Wasser kommt von oben – und auch von unten

Zur Mittagszeit erreichten wir ein großes Paddock, in welches wir alle hineinritten, sodass auch die Herde diesen Weg wählte. Wir sattelten alle Pferde ab und gönnten ihnen und uns eine Pause. Diese Pferde hatten ein sehr gutes Herdenverhalten, ich habe mich zu keiner Zeit unwohl gefühlt zwischen dieser Vielzahl fremder Pferde. Ganz selten wurde mal gequiekt, treten, beißen oder jagen habe ich nicht beobachtet, die Rangordnung war sehr stabil. Nach der Mittagspause bekam jeder wieder ein neues Pferd zugeteilt und das Prozedere vom Morgen wiederholte sich. Das Gelände wurde nun zusätzlich immer hügeliger, ab und an trafen wir noch auf Touristen, die riesige Geländewägen an uns vorbei steuerten; die einzigen Verkehrsmittel, die hier draußen noch eingesetzt werden können, neben den Pferden. Am Nachmittag machten wir ein weiteres Picknick. Hierzu nutzten wir eine weitläufige Koppel für die Pferde, in die auch die Herde anstandslos hineinlief.



Auch die Nachzügler werden in die Koppel getrieben.

Auch für die dritte Tagesetappe wurden uns wieder neue Pferde zugeteilt, in Summe also drei verschiedene Pferde pro Tag – super! Aus den Hügeln wurden im weiteren Verlauf steile Felswände, wir erreichten die Ausläufer einer Schlucht. Die Felsen waren grün bewachsen, ein starker Kontrast zum schwarzen Boden. In den höheren Ebenen wurden die Felsen von Nebel eingehüllt, wodurch das Landschaftsbild sehr mystisch wirkte. Dies wurde von Laurus Geschichten über die hier ansässigen Elfen nur noch verstärkt. Unser Tagesziel war ein großes Paddock inmitten der Schlucht, durchzogen von einem Flusslauf, vor einer steilen Felswand. Hier gab es keine Weiden mehr, weswegen wir gemeinsam einen Silageballen auf dem Boden verteilen, genug Futter für alle.



Mystisches Nachtlager für die Pferde

Nachdem wir die Pferde versorgt hatten machten wir uns auf den Weg zu einem Campingplatz in der Nähe. Dort trafen wir auf vereinzelt Wanderer, ansonsten absolute Ruhe – traumhaft! Wir erreichten die Hütte, die aus einem offenen Raum bestand, mit angeschlossener Küche und einem Nebenraum, in dem die Guides übernachteten. In der Mitte des Raums stand eine lange Tischreihe mit Bänken, an den Seitenwänden standen Hochbetten aneinandergereiht. Meine spontane Befürchtung, einer der männlichen Mitreiter könnte schnarchen sollte sich glücklicherweise nicht bewahrheiten. In der Ecke befand sich außerdem ein Ofen und so wurde es in der Hütte nach kurzer Zeit kuschelig warm. Auch hier überraschte uns Alex wieder mit köstlichem, frischen Essen, bestehend aus Ofengemüse, frischem Lachs und vielem mehr. Einige testeten auch die gefühlt acht Grad „warme“ Dusche, andere unterließen dies hingegen lieber.

#### Tag 5:

Nach einer erstaunlich ruhigen Nacht erwachte ich erholt mit Kaffeeduft in der Nase. Der unermüdliche, uns sehr umsorgende Alex war schon in der Küche zugange um uns wieder ein tolles Frühstück zu servieren. Frisch gestärkt machten wir uns auf den Weg zurück zu den Pferden, wo das gewohnte Einfang-Prozedere startete. Zunächst ritten wir ohne Herde los, um in ruhigem Tempo noch weiter in die atemberaubende Schlucht hineinzureiten. Als das Gelände immer unwegsamer wurde, saßen wir ab und konnten in Grüppchen die Schlucht zu Fuß weiter erkunden, während die anderen die Pferde festhielten.



Atemberaubende Thórsmörk Schlucht.

Nachdem wir die Schlucht erkundet hatten, ritten wir gemeinsam weiter zu der Koppel vom Vortag. Dort hatten Maria und Ida die Herde bereits hingetrieben und so ließen wir auch unsere Pferde wieder zu den anderen, alle bis auf eins. Das „Back up“ Pferd musste aus Sicherheitsgründen kurzzeitig auf die Gesellschaft der anderen verzichten, damit immer noch ein Reittier parat steht, sollte die Herde den Zaun kaputt machen und versuchen abzuhaufen. Nach einem Snack fing die Einfangerei dann wieder an. Mein Sattel hatte auf jedes der verschiedenen Pferde gut gepasst, da keines einen ausgeprägten Widerrist hatte und die Schulter, der Rumpf und der Rücken auch recht ähnlich ausgefallen waren. Satteldruck oder Sattelzwang hatte auch keines der Pferde. Hin und wieder hatte sich eins der Pferde mal ein Eisen abgetreten, dies wurde aber sofort vor Ort von den Guides durch ein neues ersetzt. Nach der Pause ging unser Ritt flott mit der Herde weiter und am Nachmittag erreichten wir wieder dasselbe Paddock, welches wir auf dem Hinweg bereits für unsere Mittagspause nutzten. Wir genossen das bessere Wetter und entledigten uns größtenteils der Regenkleidung.



Flußüberquerung mit freilaufende Herde

Der heutige Ritt endete bei der gleichen Weide wie an Reittag eins und auch die Übernachtung erfolgte in der selben Hütte. Zusätzlich wurden wir jedoch vor dem Abendessen mit PKWs zu einem Wasserfall gebracht, um uns dort ein wenig umzuschauen. Beim Abendessen durfte sich jeder drei seiner Lieblingspferde für die letzte Etappe am Folgetag wünschen und wir ließen in den Abend gemeinsam bei Bier und Wein ausklingen.

#### Tag 6:

Auch dieser Tag startete mit einem gewohnt fabelhaften Frühstück, gefolgt von dem Fußmarsch zur Weide. Wir starteten den heutigen Ritt noch einmal ohne Herde, um diese hinter der Brücke von Tag eins abzufangen. Maria und Ida brachten die Herde auf die Brücke, die Reiter hatten sich dahinter bereits wieder in zwei Gruppen formiert. Ich durfte nun auch einmal hinter der Herde reiten und hatte somit die Aufgabe, mit meiner Gruppe den Weg zu blockieren, sodass die Herde abbiegen musste, um hinter die Vorgruppe aufzuschließen. Das Vorhaben war erfolgreich und die Herde rannte nicht einfach geradeaus auf dem kürzesten Weg nach Hause. Die Landschaft wurde nun wieder grüner, wir ritten einen anderen Weg als an Tag eins, versetzt mit vielen lila Lupinen. Zur Mittagszeit erreichten wir eine Senke am Wegrand, die sich gut eignete, um die Herde dort einzukesseln. Wir tauschten noch ein letztes Mal und jeder bekam nun eins seiner Wunschpferde. Die übrigen Pferde wurde mit den Trailern wieder abgeholt und wir bekamen unser Mittagessen, welches wir mit den Pferden an der Hand mit einigen Mücken teilen mussten. Dieser Tag war richtig warm und völlig trocken, die perfekte Gelegenheit, um sein Mückennetz auszutesten. Frisch gestärkt und schon leicht wehmütig starteten wir nun auf unsere letzte Reitetappe. Ein kurzer Fotostopp an einem Wasserfall bei Sonnenschein machte bei dem tollen Wetter gleich noch mehr Spaß.



Letzter Stopp mit tollem Hintergrund bei herrlichem Wetter

Gegen Nachmittag erreichten wir dann wieder den Ausgangspunkt unserer Tour, wo wir von den Trailern abgeholt wurden. Ich hatte eine super Zeit mit der internationalen Gruppe, bestehend aus Schweden, Amerikanern und Deutschen. Die Reitlevel waren ebenfalls sehr unterschiedlich, diese Tour ist aber auch für weniger erfahrene Reiter durchaus zu bewerkstelligen. Das Reiten ist sehr angenehm auf den gehfreudigen Islandpferden. Nachdem wir den Reithof wieder erreicht hatten, entließen wir unsere Pferde aus den Trailern zurück auf die große Koppel und bekamen im Speiseraum zum Abschluss Pizzabrötchen serviert. Dann wurden wir im Bus wieder nach Reykjavik gebracht, wo es dann endgültig Abschied nehmen hieß. Ich freue mich jetzt schon auf einen nächsten Besuch bei den Isländern.

Isabella Heider

Hier geht's direkt zum Programm:

<http://www.reiterreisen.com/pegasus/d/reisen/europa/island/kjo006.htm>